

STIFTUNG

KIBA

AKTUELL

STIFTUNG ZUR BEWAHRUNG KIRCHLICHER BAUDENKMÄLER IN DEUTSCHLAND

EDITORIAL

**Liebe Freundinnen
und Freunde
unserer Stiftung,**

die Tage werden länger, die Helligkeit kehrt zurück. Sicher, die Pandemie macht uns weiterhin Sorgen. Aber nicht nur die Natur regt sich. In allen Lebensbereichen sind längst viele kreative Ideen und neue Anfänge gewachsen. Das gilt gerade auch in den Kirchengemeinden, die viel mehr „auf die Beine gestellt“ haben, als öffentlich überhaupt wahrgenommen wird. So berichtet auch unsere Reporterin über ermutigende Initiativen und neue Formen von Gemeinschaft und Gottesdienst. Recherchieren durfte sie aber natürlich nur von zu Hause.

Viel Freude beim Lesen und immer neue Zuversicht wünscht Ihnen

Ihr



**Dr. Dr. h. c.
Eckhart
von Vietinghoff,**
Vorsitzender der
Stiftung KiBa

*So etwa soll am
Abend des 17. April
die Wormser
Dreifaltigkeits-
kirche illuminiert
werden*



Aus einem Ängstlichen wird ein Wagemutiger

Vor 500 Jahren tagte der Reichstag zu Worms. Ein welthistorisches Ereignis – und das, noch bevor Martin Luther seinen Auftritt hatte. Zum Jubiläum des „Luther-Moments“ wird es eine große Multimediashow geben

Eigentlich sollte es in Worms um eine Neuordnung der Macht zwischen Kaiser, Fürsten und Städten gehen. 80 Fürsten waren angereist, die Spannung war groß. Und dann kam ein Mönch aus Wittenberg: Am 17. April 1521 stand er vor dem Reichstag.

Martin Luther hatte sich auf eine Diskussion vorbereitet – und sollte dann schlicht widerrufen. „Er war überrumpelt und kleinlaut, erbat Bedenkzeit. 24 Stunden später tritt dem Kaiser dann ein selbstbewusster, leidenschaftlicher Redner entgegen. Was ist in der Nacht passiert?

Diesem Wandel vom ängstlichen zum mutigen Mann forschen wir in der Multimediashow nach“, sagt der Pfarrer und Schriftsteller Fabian Vogt. Er leitet das Projekt „Wagemutig“, in dem die Aktionen zum Jubiläum koordiniert werden.

Der „Luther-Moment“ wird in der Nacht auf den 18. April auf dem Wormser Marktplatz vor der Fassade der Dreifaltigkeitskirche inszeniert. Schauspielerinnen und Schauspieler interagieren mit gebeamten Bildern und Videos. Übertragen wird das Spektakel live vom SWR. Mehr Informationen rund um das Jubiläum unter www.luther-worms.de.

Fotos: Mir-Ali/EKHN, Michael Hudler

INHALT

Seite 2 Großspende für drei Kirchen **Seite 3** Porträt: Stargeigerin Anne-Sophie Mutter
Seite 4 Reportage: Kreative Kirchengemeinden in der Corona-Krise **Seite 7** Die Kolumne von Medientheologe Karsten Kopjar **Seite 8** Preisrätsel: Mit der KiBa nach Wittenberg

» AKTUELL

Kirche des Jahres

Welches der im vergangenen Jahr geförderten Gotteshäuser wird „KiBa-Kirche des Jahres 2021“? Abstimmen können Sie bis zum 15. Mai per Post oder unter www.kirchedesjahres.de. Dort gibt es weitere Informationen und Bilder.

Fotowettbewerb

Der Fotowettbewerb der Stiftung KiBa und der KD-Bank hat begonnen. Laden Sie Ihre in oder von Kirchen gemachten Bilder bis 12. Mai hoch auf www.stiftung-kiba.de/fotowettbewerb. Die drei Erstplatzierten erhalten einen Geldpreis. Zwölf Aufnahmen veröffentlichen wir in einem Fotokalender.

ZUSÄTZLICHE UNTERSTÜTZUNG

Spenderin gibt 50 000 Euro für drei Kirchen



St. Georg in Helfta ist eine der geförderten Kirchen

Gute Nachrichten für drei Kirchen im Osten: Dank einer großen Spende von Gertrud Müller aus Bondorf erhalten auch sie noch Fördergelder in diesem Jahr. Damit kann die KiBa 2021 insgesamt 79 Kirchen-sanierungen unterstützen. 50 000 Euro stellt die großzügige Spenderin zur Verfügung. Davon profitieren mit je 15 000 Euro St. Martin und Johannes im thüringischen Bielen und der spätgotische Saalbau St. Georg in Helfta (Sachsen-Anhalt). 20 000 Euro gehen an die Pfarrkirche im sächsischen Döbernitz, bei der das Dach und die Deckenkonstruktion des Kirchenschiffes ebenso wie das Traufgesims saniert werden müssen. „Wir sind sehr glücklich und dankbar über diese zusätzliche Spende“, sagt KiBa-Geschäftsführerin Catharina Hasenclever. „Sie kommt drei förderwürdigen Kirchen zu, die wir in diesem Jahr sonst nicht hätten unterstützen können.“

Gute Nachrichten für drei Kirchen im Osten: Dank einer großen Spende von Gertrud Müller aus Bondorf erhalten auch sie noch Fördergelder in diesem Jahr. Damit kann die KiBa 2021 insgesamt 79 Kirchen-sanierungen unterstützen. 50 000 Euro stellt die großzügige Spenderin zur Verfügung. Davon profitieren mit je 15 000 Euro St. Martin und Johannes im thüringischen Bielen und der spätgotische Saalbau St. Georg in Helfta (Sachsen-Anhalt). 20 000 Euro gehen an die Pfarrkirche im sächsischen Döbernitz, bei der das Dach und die Deckenkonstruktion des Kirchenschiffes ebenso wie das Traufgesims saniert werden müssen. „Wir sind sehr glücklich und dankbar über diese zusätzliche Spende“, sagt KiBa-Geschäftsführerin Catharina Hasenclever. „Sie kommt drei förderwürdigen Kirchen zu, die wir in diesem Jahr sonst nicht hätten unterstützen können.“

FÖRDERUNGEN 2022/23

Anträge online einreichen

Auf die Plätze: Ab sofort können bei der KiBa wieder Förderanträge gestellt werden. Berücksichtigt werden Maßnahmen zur Instandhaltung von Kirchen, die für die Jahre 2022/23 geplant sind.

Bis zum 30. Juni müssen die vollständigen Unterlagen im Stiftungsbüro eingegangen sein. „Wir möchten Gemeinden in allen Bundesländern ermutigen, sich bei uns um Fördermittel zu bewerben“, sagt KiBa-Geschäftsführerin Catharina Hasenclever. „Das Verfahren kann komplett online durchgeführt werden und ist unkompliziert.“ In diesem Jahr kann die KiBa 79 Sanierungen fördern.

DIE BEITRÄGE DER SERIE:

1. Carl Georg Adolph Hasenpflug, Die Garnisonskirche in Potsdam

Preußens Glanz und Gloria

2. Vincent van Gogh, Die Kirche von Nuenen mit Kirchgängern

Vincent geht seinen Weg

3. Aert van der Neer, Gefrorene Gracht bei Mondschein

Kirche in klirrender Kälte

4. Ernst Ludwig Kirchner, Davos mit Kirche

Davos – Weltfarbenforum 1925

5. Caspar David Friedrich, Vision der Christlichen Kirche

Dem Himmel so nah

6. Andy Warhol, Cologne Cathedral

Das ist der Gipfel

» SERIE: Der Blick des Künstlers (4)

ERNST LUDWIG KIRCHNER: DAVOS MIT KIRCHE

Davos – Weltfarbenforum 1925



Ernst Ludwig Kirchner: „Davos mit Kirche“, Öl auf Leinwand, 1925, 121 x 170,5 cm, Kirchner-Museum, Davos

Der Herbst beschert den Tälern der Graubündner Alpen mit der Verwandlung der Lärchen in gelb-orange Fackeln ein Indian-Summer-Crescendo der Farben. Morgenröte und Sonnenuntergänge illuminieren die Berge in berückenden Farbpaletten. An den Landschaften des

Prättigaus um Davos und des Oberengadin um St. Moritz haben sich Geistesgrößen wie Friedrich Nietzsche, Thomas Mann, Hermann Hesse oder Gottfried Benn bis zum Vollrausch betrunken. Auch der Unternehmer Klaus Schwab war von Davos so inspiriert, dass er hier 1971 ein Managertreffen etablierte, aus dem später das Weltwirtschaftsforum wurde.

Als Ernst Ludwig Kirchner 1925 Stadt und Kirche malt, lebt er seit sieben Jahren am Ort. Von der „Brücke“ und dem Expressionismus will der exaltierte Künstler nichts mehr wissen. In der Einsamkeit sucht er neue Ausdrucksmöglichkeiten und ist zugleich auf Anerkennung aus. Die Farbigkeit des Bildes ist übersteigert, die typische Erregung des „Kirchner-Strichs“ dagegen zurückgenommen, fast bis zur Anmutung naiver Malerei. Der Turm der Kirche St. Johann ragt in statischer Unmöglichkeit himmelwärts. Der überwältigende Farbenrausch bedarf keiner Menschen.

Schon mit 13 galt sie als Wunderkind. Seit mehr als 40 Jahren brilliert Anne-Sophie Mutter mit ihrer Violine auf den Bühnen der Welt



Ein Glücksfall für die Musik

Sie ist eine Ausnahmeerscheinung, ihre Karriere so einzigartig wie ihre Begabung für das Spiel der Violine. Jetzt nutzt die 57-jährige Stargeigerin Anne-Sophie Mutter ihr Renommee, um auf die Not der Musikbranche aufmerksam zu machen. Sie spielt dort, wo im Lockdown noch gespielt werden darf: im Gottesdienst

Anne-Sophie Mutter sorgt sich nicht um eigenes Ansehen oder Auskommen, sondern um ihr künstlerisches Heimatland, die Klassikszene. Diese erlebte wie wenige Branchen sonst ein schwarzes Jahr: Musik dieses Genres stellt allermeist ein konzertiertes Miteinander dar, das auf subtiler Kommunikation beruht. Auf Abstand fehlt jene Intimität, die den Gleichklang der Vielen so faszinierend macht. Da liegt auf der Hand, dass „keine Konzerte“ gleichbedeutend ist mit einer Krise, die Existenzen bedroht. Das Schweigen der Musiker ist zugleich die Krise einer darbenden Gesellschaft: „Musik ist ein Refugium“, weiß die Stargeigerin, „eine Quelle der Kraft, des Trostes sowie leuchtender Hoffnung und tiefer Gemeinschaftserlebnisse.“

Schon ihre Formulierungen lassen erkennen: Kunstgenuss und religiöses Empfinden liegen eng beieinander. So nutzt die Grande Dame ihre inspirierende Dynamik, um in Gottesdiensten einerseits der Erbauung der Gläubigen aufzuhelfen, andererseits um auf die Not vor allem der freiberuflich tätigen Musiker aufmerksam zu machen.

Die heute 57-Jährige spielt Geige, seit sie fünf Jahre alt war. Ihr Auftritt 1977 als Dreizehnjährige mit Herbert von Karajan in Salzburg ist Legende. Sie ist mit Preisen und Ehrungen überschüttet worden, rund um den Globus sorgen die Konzerte der wohl berühmtesten Geigerin der Welt für Aufsehen. Dabei fehlt ihrem Spiel jede Spur von Entertainment: Eine grazile Frau steht in bodenlanger Robe als Solistin zwischen Orchester und Publikum. Und ganz gleich, ob man frühe Aufnahmen ansieht oder aktuelle: Wenn sie den Bogen an ihre „Emiliani“ oder die „Lord Dunn-Raven“ – so heißen ihre beiden Stradivari-Violen – legt,

dann vollzieht sich eine in Haltung und Gesichtsausdruck ablesbare Vereinigung von Mensch und Instrument, die keine Außenwelt mehr zu kennen scheint. Das Publikum hört und sieht Kunst in der Verwirklichung ihrer selbst. In diesem Akt ist kein Platz für Heischen nach Bewunderung. Vielleicht ist es diese selbstvergessene Hingabe, die den Unterschied

macht zum Heer der hervorragenden Virtuosen. Zumal ihr Lampenfieber – selbst als jungem Mädchen – nie begegnet ist.

Anne-Sophie Mutter hat ihr Ausnahmetalent mit der lebenspraktischen Mentalität ihrer Heimat, des Schwarzwalds, angenommen: „Ich sehe mich als einzigen großen Glücksfall“, bekannte sie schon ganz zu Beginn ihrer Karriere. Für sich selber hat sie ausgesorgt. Doch den

Nachwuchs und alles, was mit der Musik zusammenhängt, will sie jetzt erhalten und verteidigen. Sie war selbst mit dem Coronavirus infiziert, hat sich intensiv mit der Pandemie und ihren Auswirkungen auseinandergesetzt. Da-

Für mich ist jede Musik wie ein Gottesdienst

rum geht die Protestantin in Kirchen, solange die Konzerthäuser geschlossen sind. Hier spielt sie im Gottesdienst mit und fordert zugleich ziemlich unverhohlen zum Spenden für die Interpreten klassischer Musik auf. Ein Zwiespalt? Nicht für die engagierte Fürsprecherin der Klangkunst: „Für mich ist jede Musik wie ein Gottesdienst.“ **Thomas Rheindorf**



„Toll, was wir geschafft haben!“

Was tun, wenn die Kirche nicht öffnen darf? Wenn Gottesdienste nicht erlaubt sind und die Gemeindemitglieder zu Hause bleiben müssen? Dann packt man eben die Kirche auf den Anhänger und fährt los. Oder man spricht die Predigt auf den Anrufbeantworter: Die evangelische Jakobi-Gemeinde in Hannover und die evangelische Gemeinde in Luckenwalde machen es vor

Ostern – ja, da wird die Corona-Pandemie nicht vorbei sein. Und ganz normale Gottesdienste wird es auch nicht geben. Aber deshalb nicht Ostern feiern? Maren Wehmeier lacht bei dieser Frage. Fast spürt man die Vorfreude durch den Bildschirm, wenn sie von ihren Plänen für Ostern 2021 spricht: Das auf einen Treckeranhänger montierte große Holzmodell der Jakobi-Kirche wird aus dem Winterquartier beim Bauern geholt und kommt endlich wieder zum Einsatz, sowohl in der Osternacht als auch am frühen

Osternmorgen. Dazu, wenn die Entwicklung der Infektionen es zulässt, vielleicht ein gemeinsames Ostereiersuchen, natürlich alles mit Hygienekonzept und AHA-Regeln, das haben alle gelernt.

Zu fünft haben sie sich an diesem Abend vor den Bildschirmen versammelt, um über ihre Arbeit in der Jakobi-Kirchengemeinde in Hannover-Kirchrode zu berichten: Vikarin Maren Wehmeier, Pastor Rüdiger Grimm, die beiden Jugendteamer Julius Fesefeldt und Oscar Rödinger sowie Richard Josi, Gemeindemitglied. Es gibt viel zu erzählen, denn so wie

Interviews in Zeiten von Corona anders ablaufen, so mussten und müssen sich auch Kirchengemeinden umstellen. In Hannover startete die Transformation vor fast genau einem Jahr. Im März 2020 begann der erste Lockdown. Kirchen waren geschlossen, es gab keine Gottesdienste, auch nicht zu Ostern. Was also tun?

Zum Beispiel Briefe schreiben und allen Gemeindemitgliedern über 65 Jahren Hilfe anbieten. Diese Idee hatte das Jugendteam um Julius Fesefeldt. Zu sechst, manchmal auch zu acht waren sie tagelang im Einsatz. Sie verteilten 1600 Briefe mit

Mit dem Holzmodell auf dem Anhänger kommt die Kirche in Hannover-Kirchrode zu den Menschen



Hilfsangeboten: „Wir gehen mit Ihnen einkaufen; wir holen Pakete ab; wir bringen Ihnen ein Buch aus der Gemeindebücherei.“ Dazu war eine Hotline eingerichtet, um Hilfen zu bestellen. „Die Resonanz war großartig“, erinnert sich Pastor Grimm. Denn gerade im ersten Lockdown seien die meisten Senioren schwer verunsichert gewesen. „Viele“, so berichtet Oscar Rödinger, 15 Jahre alt, rückblickend, „trauten sich überhaupt nicht aus dem Haus.“ Da kamen die jungen Leute mit ihrem Lastenrad und der Zeit zum Helfen genau richtig. Sie ernteten nicht nur den Dank vieler Gemeindeglieder: Das Projekt wurde auch ausgezeichnet mit dem Niedersachsenpreis für Bürgerengagement. Für die 1000 Euro Preisgeld will die Gruppe eine gemeinsame Reise finanzieren, wenn es wieder möglich ist.

Gottesdienste bietet das Jugendteam seit dem ersten Lockdown online an, einige gemeinsam mit Gemeinden in anderen Städten Deutschlands, einmal war sogar eine Jugendgruppe aus Pretoria/Südafrika live zugeschaltet. Der Höhepunkt im vergangenen Jahr war ein live gestreamter „Go@online“-Jugendgottesdienst: Über 1000 Menschen sahen zu, einige saßen am anderen Ende der Welt.

Pastor Rüdiger Grimm ließ die geschlossene Kirche nicht in Ruhe. Da gab es doch dieses Kirchenmodell auf dem Dachboden. Ein schönes Modell, aber viel zu klein. Wenn schon, denn schon, dachte sich Rüdiger Grimm und baute eine neue Mini-Jakobikirche, in der Pastor oder Pastorin stehend predigen könnten. Wie das ging? Julius Fesefeldt fällt dem Pastor am Bildschirm ins Wort: „Herr Grimm ist ein heimlicher Tischler.“ Tatsächlich

wirkt die Kirche im Kleinformat auf dem Anhänger perfekt – und sie funktionierte optimal. Drei jeweils halbstündige Gottesdienste in den verschiedenen Bezirken der Gemeinde gab es am Heiligabend, mit Trompeten, Posaunen, Licht und der Weihnachtsgeschichte, alles live vom Anhänger aus, organisiert von vielen Ehrenamtlichen.

Einer von ihnen war der 38-jährige Richard Josi. Seine Ehefrau hat ehrenamtlich in den vergangenen Monaten bis tief in die Nacht hinein die digitalen Gottesdienste für das Internet aufbereitet. Am 24. Dezember war hingegen alles ganz „analog“, aber auch mit viel Arbeit

„Der Pastor ist ein heimlicher Tischler“

verbunden. Jeder Gottesdienst musste als Versammlung bei der Polizei angemeldet werden; Ordner waren einzuweisen, Infoblätter zum Hygienekonzept zu verteilen, und Plätze mussten gesperrt werden. Hat es sich gelohnt? „Auf jeden Fall“, meint Richard Josi. Mit diesen „fahrenden“ Gottesdiensten habe man Menschen erreicht, die zu normalen Zeiten vielleicht nie mit Fremden zusammen gebetet hätten.

Gut 270 km weiter östlich sitzen an einem anderen Abend Pastor Jonathan Steinker, Diakonin Christina Conrad, Kirchenmusikerin Hanna-Maria Hüttner und Kirchengemeinderatsmitglied Jens Bärman ebenfalls in einer Videokonferenz zusammen. Sie erzählen der Reporterin, was sie im brandenburgischen Luckenwalde alles auf die Beine gestellt haben, als es vor einem Jahr hieß: Die Kirchen bleiben geschlossen.

Der 35-jährige Jonathan Steinker trat sein Pastorenamt in der Luckenwalder

Fotos: Jakobikirche Kirchrode

1600 Briefe haben die Jugendlichen aus Hannover eingetütet und verteilt. Mit dem Lastenrad brachten sie Hilfe zu alten Leuten in ihrer Gemeinde. An Weihnachten predigte die Vikarin von der mobilen Kirche aus





Oben: Zu Weihnachten verteilte eine Gruppe der Kirchengemeinde Luckenwalde Geschenktüten in der Stadt. Die besondere Attraktion darin: ein Holzpapagei zum Bemalen

Gemeinde, zu der fünf Kirchen und Kapellen gehören, fast zeitgleich mit dem Beginn der Pandemie an: am 1. Januar 2020. „Es war schon ein Schock, aber er hat auch viele Energien freigesetzt“, sagt er rückblickend. Kirchenmusikerin Hanna-Maria Hüttner fasst es noch konkreter in Worte: „Es gab auf einmal, in der Kirche und in unseren Köpfen, viele leere Räume – und die konnten wir füllen.“ Voraussetzung dafür war und ist ein flexibles Team. In Luckenwalde umfasst es viel mehr Köpfe, als für ein Videointerview auf einen Bildschirm passen. Sie alle zusammen entwickelten und entwickeln noch immer ein wahres Feuerwerk an Ideen.

Zum Beispiel die Zahnputzandacht auf dem Videoportal YouTube: „Wenn schon Predigt online, warum dann nicht so kurz, dass man sie sich beim Zähneputzen anhören kann?“, meint Jonathan Steinker. Das Format kam an, es gibt es noch heute (Link siehe Infokasten). Eben-

Unten: Startseite der „Zahnputzandachten“ auf YouTube. In diesem Luckenwalder Format predigen auch Mitglieder anderer Gemeinden



so die Möglichkeit, eine Predigt oder eine kurze Lesung über eine Festnetznummer via Anrufbeantworter abzurufen.

„Weihnachten in der Tüte“ war noch so eine Idee des Slogan-affinen Teams. Die Luckenwalder packten Papiertüten für die Adventszeit und legten sie an sechs verschiedenen Stellen in der Stadt aus. Das Motto der Aktion lautete „Vom Suchen und Finden“. Die Idee war, nichts Gekauftes zu verschenken, sondern nur „Gefundenes“, und dazu zählte – Achtung, wirklich sehr skurril – eine große Ladung handgeschnittener Holzpapageien aus Südamerika. Zu Hunderten hatten diese seit Jahrzehnten unbeachtet auf dem Dachboden des Diakonischen Werkes Teltow-Fläming gelagert. Nun wurden sie in die Tüten gepackt, zusammen mit einer Bastelanleitung zum Bemalen und einer kleinen Weihnachtsgeschichte, mit einem Fazit nicht nur für Kinder: Wenn sowieso schon alles anders ist bei diesem Weihnachten 2020, warum dann nicht

auch mal ein bunter Holzpapagei für die Krippe?

Und noch viel mehr haben die Luckenwalder auf den Weg gebracht: Diakonin Conrad nimmt sich mit einer Kollegin regelmäßig Zeit für ein „Gespräch am Fenster“. Zu festen Zeiten ist sie am Fenster des Gemeindehauses anzutreffen, um mit Spaziergängern zu plaudern und auch Beratungen anzubieten. Im letzten Sommer gab es dank einer großen Zahl von Ehrenamtlichen offene Kirchen in der Stadt. Das Jugendteam organisierte GPS-basierte Schnitzeljagden, bei denen Jugend-

liche mithilfe ihrer Smartphones Ziele suchen konnten. Und immer noch können ältere Menschen den Einkaufsdienst der Jugendlichen in Anspruch nehmen. Wie in Hannover macht man auch in Luckenwalde eine ganz neue Erfahrung, berichtet Jens Bärmann. Der 65-jährige gebürtige Luckenwalder weiß: „Durch die Mischung von digitalen und analogen Angeboten fühlen sich Menschen angesprochen, die zu normalen Zeiten den Weg in die Kirche nicht mehr finden.“

Und nun? Corona ist da und bleibt. Die Pandemie hat für zahllose Menschen schlimme Folgen. Aber solange die Ideen nicht ausgehen, macht die derzeitige Krise vieles möglich, was vorher undenkbar schien. „Das ist toll, wenn ich mir vor Augen führe, was wir alles geschafft haben“, bringt es Pfarrer Jonathan Steinker auf den Punkt. Auf die kommenden Monate schaut er optimistisch: „Ich fühle mich gerade richtig energetisiert.“

Dorothea Heintze

Fotos: Evangelische Kirchengemeinde Luckenwalde

Kirche im Online-Modus

Während der Pandemie bieten die Kirchen Gottesdienste, Seelsorge und anderes online an. Die EKD hat Ideen und Angebote gesammelt: www.kirchevonzu Hause.de. Auch das Internetportal „evangelisch.de“ hat viele Online-Formate zusammengetragen: www.evangelisch.de/inhalte/172021. Darunter war auch die Zahnputzandacht: www.ev kirche-luckenwalde.de/medien.

Mit einer Spende

Jede Spende bringt unsere Projekte ein Stück weiter. Denn Ihr Geld fließt zu 100 Prozent in die Kirchen. Für jede Spende erhalten Sie von uns eine Zuwendungsbestätigung.

Mit einer Jubiläums- oder Geburtstags-spende

Planen Sie eine Geburtstagsfeier? Steht ein Jubiläum oder ein anderes Fest bevor? Statt Geschenken könnten Sie eine Spende für die KiBa erbitten. So bleibt immer eine Erinnerung über den Tag hinaus!

Als Dauerspender

Regelmäßige Spendeneingänge sind die nachhaltigste Form der Unterstützung für unsere Stiftungsarbeit. Schon ab 10 Euro im Monat helfen Sie uns, die Instandhaltung von Kirchen verlässlich und effektiv zu fördern. Zudem gibt es die Möglichkeit, über eine Dauerspendermitgliedschaft Mitglied unseres Fördervereins zu werden.

Werden Sie Zustifter

Mit einem einmaligen Betrag können Sie die Stiftung KiBa als Zustifter unterstützen. Ihr Geld fließt in das Stiftungskapital und hilft der Stiftung KiBa auf Dauer. Übrigens: Zustiftungen können steuerlich sehr attraktiv werden. Das Stiftungsbüro berät Sie gern ausführlich.

Spendenkonto

Evangelische Bank, IBAN: DE53 5206 0410 0000 0055 50; BIC: GENODEF1EK1

Anschrift Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland,

Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover

Telefon 05 11/2796-333

Fax 05 11/2796-334

E-Mail kiba@ekd.de

Internet www.stiftung-kiba.de

Räume für die Online-Kirche



Karsten Kopjar ist Medientheologe und Social-Media-Koordinator der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland

Frühjahr 2021: Kirchen und Gemeinden haben gelernt, dass Gottesdienste und Andachten nicht nur in Häusern aus Stein, sondern auch an Orten aus Bits und Bytes stattfinden können. Egal ob Zoom-Andacht oder Videogottesdienst: Kirche findet unter Pandemiebedingungen sehr oft online statt.

Und das ist erst einmal ein Fortschritt. 2017 war die „OnlineKirche“ der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) als Erprobungsraum noch eine Ausnahmeerscheinung. Schaut man sich nun Statistiken des letzten Jahres an, wird deutlich, dass in den meisten Kirchgemeinden durch digitale Formate mehr und andere Menschen als bisher erreicht wurden. Und viele Verantwortliche sagen bei Umfragen, dass bestimmte Online-Aktivitäten und Formate auch langfristig bestehen bleiben sollen.

Kirche braucht weiterhin Orte, aber die Anforderungen wandeln sich. Für eine Videoandacht braucht eine Pfarrperson einen Ort (nicht unbedingt einen Kirchenraum!), der nicht nur durch seine Architektur und Einrichtung eine geistliche Atmosphäre prägt, sondern auch medial erschlossen ist. Also mit ausreichend Licht, Kameras, Mikrofonen, Videoregie und Internetleitung ausgestattet ist.

Wichtiger als ein großes Auditorium ist eine Handvoll Techniker vor Ort. Allerdings kann eine mitfeiernde Gemeinde vor Ort vereinzelt Gemeindeglieder zu Hause mit in die Gemeinschaft hineinnehmen. Bei solchen „hybriden“

Gottesdiensten ist es wichtig, den Raum kameratechnisch zu erschließen und die Gemeinde datenschutzkonform darauf hinzuweisen, dass sie gefilmt wird.

Auch für hybride oder ganz online rezipierte Gottesdienste bleiben kirchliche Orte also relevant. Noch stärker trifft dies auf Videokonferenzformate zu, bei denen nicht nur ein einziger, sondern ein Ort pro Teilnehmendem gestaltet werden muss. Es sind oft Kleinigkeiten wie ein aufgeräumter Schreibtisch und eine brennende Kerze, die die geistliche Atmosphäre vor Ort prägen. Der Gottesdienst findet dann in zahlreichen Wohnzimmern, Büros, Gärten statt. Wer sich vor eine Kamera setzt, teilt auch ein Stück des eigenen Umfelds (und sei es auch nur ein virtueller Hintergrund) und schafft so gemeinsam

Auch Online-Gottesdienste brauchen geistliche Orte

mit den anderen einen fragmentierten MetaOrt. Die Gottesdienstgemeinschaft visualisiert in aller Unperfektheit die „Gemeinschaft der Heiligen“ und macht bewusst, wie bunt und vielfältig Kirche ist.

Wie wird kirchliches Leben in Zukunft aussehen? Klassische Präsenzgottesdienste werden von großer Bedeutung bleiben. Online- und Hybrid-Formate werden sie ergänzen. Es wird sicherlich aber auch komplett virtuelle Formate geben, bei denen wir als digitale Repräsentanten (Avatare) im Internet durch dreidimensionale Weten wandeln. Aber persönliche Begegnung wird immer zwischen Menschen in ihrer physischen Verortung stattfinden, die dazu beiträgt, dass ein heiliger Ort entstehen kann.

Mit der KiBa gewinnen



Sechs Fragen – ein Lösungswort. Fügen Sie die Buchstaben aus den markierten Feldern zusammen. Schicken Sie das Lösungswort online ein: Scannen Sie den Code (links) oder rufen Sie www.stiftung-kiba.de/raetsel auf. Sie können die Lösung auch per E-Mail senden: kiba@ekd.de oder per Postkarte an die Stiftung KiBa, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover, Stichwort Kirchenrätsel. **Einsendeschluss: 10. Mai 2021.**

1. Gefährlicher Auftritt

Berühmt geworden ist der Auftritt Martin Luthers auf dem Wormser Reichstag 1521, bei dem er seine Thesen verteidigte. Kurz danach erließ Kaiser Karl V. das Wormser Edikt, mit dem der Reformator für vogelfrei erklärt wurde. Der offizielle Name für eine solche im ganzen Land geltende Ächtung **lautete ...**

| | | | | | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|
| | | | | | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|

2

2. Einraumkirchen



Drei Kirchen erhalten dank einer großzügigen Spenderin zusätzlich Mittel von der KiBa: St. Martin und Johannes in Bielen, St. Georg in Helfta (siehe Bild) und die Pfarrkirche im sächsischen Döbernitz. Was sie darüber hinaus verbindet, ist ihr Bautyp. Jede von ihnen ist **eine ...**

| | | | | | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|
| | | | | | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|

4 6

3. Legendäres Monster

Die kleine Kirche in Helfta trägt den Namen St. Georg. Historisch nicht belegt ist das Martyrium des heiligen Georg in der Christenverfolgung unter Diokletian. Ebenso legendär wie sein Tod ist auch sein Kampf **mit dem ...**

| | | | | | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|
| | | | | | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|

5 8

4. Tierisches Geschenk



„Weihnachten in der Tüte“ war eine der innovativen Aktionen, mit denen Mitglieder der Kirchengemeinde Luckenwalde die Menschen in ihrer Stadt erfreuten. Die Herausforderung war dabei, dass nur gefundene Dinge in die Tüte kommen sollten, gern auch Ungewöhnliches. So kam in jede Tüte **ein hölzerner ...**

| | | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|--|
| | | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|--|

3

5. Heilsame Berge

Vor 96 Jahren hat Ernst Ludwig Kirchner in grellen Farben das Schweizer Alpendorf Davos gemalt. Heute ist der Ort bekannt als Luftkurort und Wintersportzentrum. Zudem wird dort alljährlich im Januar das Weltwirtschaftsforum abgehalten, bei dem sich Verantwortliche aus Politik und Wirtschaft versammeln (in diesem Jahr nur online).



Zur Zeit Kirchners war Davos auch Sitz mehrerer berühmter Lungen-sanatorien. In einem von ihnen spielt der Roman von Thomas Mann mit dem Titel **Der ...**

| | | | | | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|
| | | | | | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|

7

6. Alte Geigen

Sie ist eine der besten Virtuoseninnen an der Geige. In der Corona-Pandemie engagiert sich Anne-Sophie Mutter für ihre Künstlerkolleginnen und -kollegen und spielt dazu in Gottesdiensten. Bei ihren Auftritten nutzt sie Instrumente, die zu den besten Geigen der Welt gehören. Nur rund 620 Exemplare gibt es noch von diesen Violinen, die ein berühmter italienischer Geigenbauer im 17. und 18. Jahrhundert gefertigt hat. Sein Name ist **Antonio ...**

| | | | | | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|
| | | | | | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|

1

Lösungswort

| | | | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|--|--|
| | | | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|--|--|

1 2 3 4 5 6 7 8

Die Gewinne



1. Preis: ein Hotelaufenthalt für zwei Personen und zwei Nächte in der Lutherstadt Wittenberg

Zwei Übernachtungen im Doppelzimmer mit Frühstück im Luther-Hotel in Wittenberg. Der Hotelgutschein ist bis Mai 2023 gültig.

2. – 3. Preis: je ein Weinpaket aus dem Weingut Manz, Weinolsheim

Eine Auswahl frischer Frühlingsweine vom Weingut der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau.

4. – 6. Preis: je ein Reise-führer „Offene Kirchen – Die Mark Brandenburg erkunden“

Herausgegeben vom Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg.

» RICHTIG GELÖST?

Herberge ...

... war das Lösungswort des Preisrätsels in der Weihnachtsausgabe. Den ersten Preis, eine Reise nach Quedlinburg, haben **Oliver H. und Nora H.** aus Berlin gewonnen. Über je ein Weinpaket aus dem Weingut Manz dürfen sich **Roland B.** aus Lübeck und **Klaus W.** aus Stuttgart freuen. Und einen Reiseführer Harz erhalten **Andreas B.** aus Lohfelden, **Christa-Renate K.** aus Leipzig und **Jürgen S.** aus Dresden. Wir gratulieren und hoffen, dass wir alle bald wieder reisen dürfen!

Lösungsworte der letzten Ausgabe

Im Weihnachtsheft berichteten wir über die Licherprozession im sächsischen Cunewalde. Die Licher haben die Form von **Pyramiden**. Viel traditioneller Weihnachtsschmuck kommt aus dem **Erzgebirge**. Die richtige liturgische Farbe für den Advent ist **Violett**. Weiß hingegen verlangt die Liturgie an Weihnachten und **Ostern**. Für die Bescherung am Heiligen Abend ist je nach Tradition der Weihnachtsmann oder das **Christkind** zuständig. Und die zwölf folgenden Nächte heißen die **Raunaechte**.

Hinweis Die Teilnahme am Preisrätsel ist nur persönlich möglich. Jeder Teilnehmer kann nur eine Lösung abgeben. Mitarbeiter der Stiftung KiBa sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

Impressum KiBa Aktuell erscheint vier Mal jährlich • **Herausgeber** Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, Telefon: 05 11/27 96-333, Fax: 05 11/27 96-334, E-Mail: kiba@ekd.de, Internet: www.stiftung-kiba.de • **Geschäftsführerin** Dr. Catharina Hasenclever • **Verlag** Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik gGmbH, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt • **Redaktion** Thomas Bastar, Karoline Lehmann • **Druck** Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg; gedruckt auf umweltschonend hergestelltem Papier, zertifiziert nach PEFC • **Spendenkonto** Evangelische Bank, IBAN: DE535206 0410 0000 0055 50; BIC: GENODEF1EK1

Fotos: Ev. Kirchengemeinde Luckenwalde, Ev. Kirche St. Georg, Helfta, Grohmann, Wittenberg Kultur e.V., Destination Davos Klosters/Giger